

16. Zusammenfassung

Vor der Anlage des Mausoleum schoben sich die Ausläufer des felsigen Höhenrückens im Süden mit relativ großer Höhe weit gegen Nordosten bis an den Rand der Ebene vor. Die topografischen Gegebenheiten ermöglichten es, den Sockel vollständig aus dem anstehenden Felsen zu gewinnen, wobei die Position zusätzlich durch den Wechsel in der Konsistenz des anstehenden Felsens von hartem grauem Kalzitmarmor zu weichen schiefrigen Silikatmineralien beeinflusst wurde. Ähnlich ging man etwa bei dem wesentlich kleineren, sog. dorischen Grab in Antiphellos vor, das gleichfalls zur Gänze aus dem Fels gewonnen worden war.

Gleichzeitig mit der Freistellung des Sockels errichtete man die knapp 6 m hohe und auf ca. 46,50 m Länge erhaltene Terrassenmauer, die über polygonale und sehr unterschiedlich dimensionierte Blöcke verfügte. Die untere, in etwa 2,50 m Höhe durch eine Ausgleichslage abgeschlossene Zone war gegen den anstehenden Felsen gelehnt und besaß eine geringere Tiefe als der darüberliegende, mit bis zu 3 m Tiefe doppelschalig angelegte Mauerabschnitt. In der Mauerhinterfüllung kamen die Bruchstücke mehrerer Schalen mit eingebogenem Rand zutage, wie sie in Ephesos in sakralen Kontexten dokumentiert sind und die möglicherweise die Überreste eines Bauopfers darstellen.

Typologisch steht die Terrassenmauer jenen Mauerzügen nahe, welche monumentale spätklassische und frühhellenistische Grabbezirke umschlossen haben. Als prominente Repräsentanten sind hier etwa die Peribolosmauer des Maussolleions von Halikarnassos zu nennen, durch die eine 106 x 242 m große Felsterrasse eingefasst wurde, und jene gleichfalls gewaltige Terrassenmauer, welche die 90 m breite, 130 m lange und bis zu 10 m hohe Terrasse für das neu entdeckte Grabmal in Mylasa ausgebildet hat. Handelte es sich beim Maussolleion um das innerhalb des Stadtgebietes situierte Grab des Heros Ktistes der neugegründeten Residenzstadt, lag die Anlage in Mylasa ursprünglich wohl am Rand der Siedlung am Südostabhang des Hisarbaşı-Hügels und wurde erst nach und nach in das städtische Gefüge integriert. Trotz unterschiedlichem Erscheinungsbild bestehen in der Konzeption grundsätzliche Übereinstimmungen zwischen den Terrassenmauern am Mausoleum von Belevi und an der Grabanlage in Mylasa. In beiden Fällen machte man sich bei der Errichtung die Hangsituation zunutze, wobei es mit der Hinterfüllung der Mauerzüge jeweils zu umfangreichen Erdarbeiten und Materialbewegungen gekommen ist. Sowohl das Mausoleum als auch die Grabanlage von Uzun-Yuva waren auf dem künstlich geschaffenen Terrassenniveau situiert und sind nicht von aufgehenden Peribolosmauern oder rahmenden Felsstrukturen umgeben. Besonders dieser Punkt stellt den entscheidenden Unterschied zu anderen monumentalen spätklassischen Anlagen, etwa zum Maussolleion in Halikarnassos, zum Heroon von Trysa, zum Nereidenmonument von Xanthos oder zum Heroon von Limyra dar.

Die Terrasse wurde nur auf einem schmalen Streifen vor dem Stufenunterbau der Ostseite fertiggestellt, im übrigen Areal blieb der Felsen teilweise in Form von Abbauzonen für die Blockgewinnung stehen – so auch im Süden die rampenartige Arbeitsfläche, über die der Zugang und der Transport von Baugliedern zum Obergeschoss während der Errichtungsphase gewährleistet wurde. Sowohl auf der kleinen Terrasse als auch auf etwas höher liegenden Abbauzonen gegen Osten konnte das hellenistische Oberflächenniveau nachgewiesen werden. Es ist nicht auszuschließen, dass in den Resten einer Steinsetzung, bestehend aus vier kleinformigen, rinnenartig verlegten Platten auf der schmalen Terrasse im Osten, der Ort zur Durchführung ritueller Handlungen während des Totengedenkens, etwa für Trankspenden, evident wird.

Die an der Westseite aufgedeckten Teile des Werkhorizontes bestehen aus unterschiedlichen Materialien und enthielten diagnostische Keramikfunde, die konkrete Angaben hinsichtlich der zeitlichen Einordnung des Werkprozesses erlauben. So stehen die Materialien aus dem Bauhorizont in der Tradition des ausgehenden 4. Jhs. v. Chr. und des frühen 3. Jhs. v. Chr., sodass insgesamt ein Datierungsansatz um 300 v. Chr., aber nicht später als im 1. Viertel des 3. Jhs. v. Chr. anzunehmen ist. Über diesem Arbeitshorizont lagerte ein äußerst fundreiches Schichtpaket, das sich durch seine kleinteilige Zerschabung und durch einen relativ hohen Prozentsatz an teilweiser verbrannter Gebrauchskeramik und Tierknochen ausweist. Das Fundspektrum der Keramik ist einheitlich, alle Straten beinhalten neben Glanztonware wiederum einen hohen Prozentsatz an Gebrauchskeramik, es fehlen aber die für den Werkhorizont und den Errichtungsprozess typischen Metall- oder Bleifunde. Die verbrannten Tierknochen sind nicht im Zusammenhang mit Vernichtungsopfern für den Verstorbenen zu interpretieren, vielmehr wurden sie als (Speise-)Abfälle in Feuerstellen geworfen.

Hinsichtlich der chronologischen Einordnung der Straten, die den Bauhorizont zum großen Teil versiegeln, ergeben sich keine bedeutenden Unterschiede zu den aus dem Bauhorizont geborgenen Materialien, sodass die in den Schichten enthaltenen Keramik in das späte 4. und beginnende 3. Jh. v. Chr. und nicht später als ins 1. Viertel des 3. Jhs. v. Chr. zu datieren ist. Die Zusammensetzung der Funde mit Trinkgefäßen, Schalen, Koch- und Vorratsgefäßen belegt die Bedeutung der Speisenzubereitung und des gemeinsamen Trinkens und Essens neben den als gegeben vorauszusetzenden Libationen in Form von Spendengüssen mit Wein, Wasser, Milch, Honig oder Öl im Rahmen des Totenkults vor Ort. Aufgrund der Übereinstimmung in den Formen wird man von jeweils gleichartig vollzogenen Handlungen in einer feststehenden Liturgie sowie von einer zeitnahen Verbringung und Deponierung der Rückstände ausgehen dürfen. Verbisspuren und Ausbleichungen

an den Oberflächen der von typischen Nutztieren, wie Schaf, Ziege, Schwein und Rind, stammenden Tierknochen verdeutlichen, dass die deponierten Materialien zwischenzeitlich aber frei oder nahe der Oberfläche gelegen haben.

Auf Basis der chronologischen Stellung der Keramik kann das 1. Viertel des 3. Jhs. v. Chr. als Zeitraum für das Einsetzen von rituellen Handlungen im Rahmen des Totenkults gewonnen werden. Die Kausalität erfordert, dass zu diesem Zeitpunkt die Bauarbeiten abgeschlossen, der Leichnam bestattet und die Begräbnisfeierlichkeiten vollzogen waren, wodurch das 1. Viertel des 3. Jhs. v. Chr. für die Errichtung des Mausoleums einen *terminus post quem non* darstellt.

Die unter dem Begriff „erste Deponierungen“ zusammengefassten Schichten werden flächig durch ein Stratum aus rötlich brauner, leicht lehmiger Erde, Dachziegeln und Bruchsteinen abgedeckt. Diese teils geschichtete, intendierte Aufbringung unterstreicht die Bedeutung der deponierten Materialien und unterstützt die Interpretation als Inventar des vor Ort gepflegten Totenkults. Aufgrund ihrer Deponierung über den bauzeitlichen Werkstraten wird man die Fundmaterialien einem frühen Horizont der Kommemorationsfeierlichkeiten zuweisen; ob und zu welchen Teilen sie direkt mit der Bestattungszereemonie verbunden werden können, bleibt aber unklar.

Über der Dachziegel-Bruchsteinlage folgen weitere Deponierungslagen mit gleich bleibendem Formenspektrum der Keramikfunde. Die jüngsten Stücke weisen in das frühe 2. Jh. v. Chr., sodass von einem etwa 100 Jahre kontinuierlich ausgeübten Totenkult auszugehen ist. Oberhalb dieser Fundlage bildete sich schließlich ein Oberflächenniveau aus, von dem aus in traianischer Zeit der Fundamentgraben für die Aristion-Leitung eingetieft wurde.

Das Baumaterial für die Leitung wurde zum überwiegenden Teil in eigens angelegten, leitungsnahe Steinbrüchen gewonnen. In der Umgebung des Mausoleums verwendete man nachweislich auch bereits verstürzte Teile der Dachskulpturen; entsprechende Funde wurden aus dem Mauerverband geborgen. Nach der Fertigstellung hinterfüllte man die Leitung zum Schutz vor herabstürzenden Architektur- bzw. Skulpturteilen bis über die Obk des Gewölbes mit Erdmaterial.

Mit der Errichtung des Kalkofens an der Ostseite am Ende des 6. Jhs. n. Chr. ist die Intensivierung der Abbau- und Zerstörungsgeschichte des Monuments verbunden. Weitere Öfen folgten, noch in den 1930er Jahren stand einer von ihnen vor der Südostecke in Betrieb.

Die in den Werkstraten und den ersten Deponierungen an der Westseite für die Einordnung des Errichtungszeitraumes gewonnenen Hinweise erfuhren durch die stilistische Analyse des Skulpturenprogramms Bestätigung. So wird in den Kassettenreliefs des Mausoleums ein Verhältnis der Figuren zum Raum fassbar, das sich in den attischen Architekturfriesen etwa schon ab dem Lysikratesmonument (335/4 v. Chr.) bis zum Schlachtfries von der Akropolis (312–ca. 280 v. Chr.) verfolgen lässt. Die Stilstufe des Weihreliefs aus Kyzikos aus den Jahren 278/277 v. Chr. wird dabei

nicht erreicht, was für eine Zeitstellung der Reliefs in Belevi vor ca. 280 v. Chr. spricht. Das in lysippischer Tradition stehende Ideal der in einen fragilen Bewegungsablauf eingebundenen und gelängten Körper, wie sie in der Amazonomachie des Grabmal von Kallithea (320–300 v. Chr.) oder an der wohl bald danach anzusetzenden Basis mit Athletendarstellungen von der Athener Akropolis zu sehen sind, wird dabei nicht aufgegriffen.

Hinsichtlich des Sarkophags ergibt sich ein Entstehungszeitraum, der sich aufgrund der großen Affinität der gelagerten Deckelfigur zur geometrisierten Komposition und der Parallelisierung der Linienführung bei der Statue des Aischines und zum Gewandstil des Asklepios von Eleusis auf die beiden letzten Jahrzehnte des 4. Jhs. v. Chr. konzentriert. Das korreliert mit der Gestaltung der Klinenbeine an der Front des Sarkophagkastens, wobei hier eine Erweiterung des Datierungszeitraums bis in das 3. Jh. v. Chr. besteht.

Die wesentlichen Kriterien hinsichtlich der chronologischen Einordnung des persischen Dieners auf stilistischer Basis stellen der additive Charakter und die Geometrisierung des Figurenaufbaus dar. Bestimmende Gestaltungsprinzipien manifestieren sich weiterhin in der Flächigkeit, welche mit starker Konturenbezogenheit einhergeht, und in der Verringerung der Körperlichkeit, sodass für den persischen Diener eine Einordnung in den Zeitraum zwischen 320 und 280 v. Chr. erwogen werden kann.

In einen entsprechenden Zeitraum verweist auch der Datierungsvorschlag von F. RUMSCHEID zur Bauornamentik, der im Zuge der umfassenden Untersuchung des kleinasiatischen hellenistischen Architekturdekors formuliert wurde und der die Errichtung des Mausoleums in die Jahre 290–270 v. Chr. einordnet.

Unter Berücksichtigung aller für die Datierung zur Verfügung stehenden Kriterien fügt sich die chronologische Evidenz kumulativ zu einem zeitlichen Ansatz in die Jahre zwischen ca. 310–280/270 v. Chr.

Ausgehend von diesem zeitlichen Ansatz erfolgte die Annäherung an die Frage nach dem Grabherrn ausschließlich auf Basis von am Monument eruierten Parametern. Welche Bedeutung besaßen daher die Panathenäischen Spiele für den Auftraggeber, dass er sich entschloss und ganz offensichtlich auch legitimiert war, ikonographische Themen der Preisamphoren als Vorbilder für die Kassettenfelder seines Grabmals heranzuziehen? Bzw. in welcher Form korrelierten Ansehen und politische Stellung mit der Verwendung persischer Löwengreifen an den Gebäudefassaden oder mit dem höfischen Kontext und dem persischen Diener der Bankettszene in der Grabkammer?

In diese Fragen wurden alle Diadochen gleichwertig miteinbezogen, wobei in der abschließenden Bewertung wegen seines aus dem Jahre 307 v. Chr. resultierenden Naheverhältnisses zu Athen und speziell zu den Panathenäen sowie aufgrund seines Machtanspruches in Kleinasien Antigonos I. Monophthalmos als neuer Grabherr für das Mausoleum von Belevi vorgeschlagen wird.

Peter RUGGENDORFER

Summary

In front of the Mausoleum complex, the foothills of the rocky ridge extended to the south and, at a considerable height, still far towards the north-east towards the edge of the plain. The topography allowed for the base of the Mausoleum to be carved from the cliff; the change in the cliff's consistency from hard, grey Calcitic marble to soft, slatey, Silicate minerals was a determining factor in the placement of the Mausoleum. Similarly, the much smaller, so-called "Doric Grave" at Antiphellos was carved entirely from the rock.

A terrace wall, measuring 6.0 m in height and 46.50 m in length was erected simultaneously with the carving-out of the base. It was composed of polygonal blocks of vastly varying sizes. The lower, approximately 2.50 m high portion of the terrace wall, which included a leveling course, leaned against the rock face. Its depth was shallower than the remaining upper portion of the doubled-faced wall, which reached a depth of up to 3.0 m. Fragments of several bowls with inward inclined rims were found in the backfill of the wall; at Ephesus, similar items were found in religious contexts and perhaps therefore represent the remains of a foundation deposit.

Typologically, the terrace wall is similar to the walls enclosing some monumental, late Classical and early Hellenistic era grave districts. Prominent examples include the wall surrounding the *peribolos* of the Mausoleion of Halicarnassus, which enclosed a 106.0 m x 242.0 m rock terrace, and the large terrace wall of the newly discovered tomb at Mylasa which, at up to 10.0 m in height, encompassed the 90.0 m wide, 130.0 m long terrace.

While the Mausoleion for the Ktistes was situated within the limits of the newly established residence city, the complex at Mylasa was, most likely, originally situated at the edge of the village on the southeastern slope of the Hisarbaşı-hill and only later integrated into the urban framework. Despite differences in appearance, there are fundamental similarities in the design of the terrace walls at the Mausoleum of Belevi and at the grave complex in Mylasa. In both cases, the existing slope was used to advantage in their construction, whereby backfilling the walls led to the extensive moving of earth and other materials. Both the Mausoleum and the grave complex of Uzun-Yuva were situated on artificially constructed terrace surfaces and not surrounded by rising *peribolos* walls or cliffs. This point, in particular, represents the significant difference between them and other monumental, Late Classical complexes, such as the Mausoleion at Halicarnassus, the Heroon at Trysa, the Nereid monument at Xanthos or the Heroon at Limyra.

The terrace was only fully established on a narrow strip on the east side, in front of the terraced substructure; the remainder of the cliff

area remained as a partial quarry zone for block extraction. As in the south, the ramp-like work surface provided access and facilitated the transportation of architectural elements to the upper level during the construction phase.

The Hellenistic surface level could be detected on both the small terrace and on the slightly more elevated quarry zone towards the east. It cannot be excluded that the remains of a stone setting, consisting of four small, channel-like slabs, was the location used for performing ritual acts, such as libations, during the commemoration of the dead.

Parts of the work level uncovered on the west side consist of different materials including diagnostic ceramics, thereby providing concrete information regarding the chronological classification of the work process. The materials from the construction level traditionally date to the late fourth century, and the early third century BC, thereby providing a secure chronological classification dating to 300 BC, but not later than the first quarter of the third century BC.

Several layers, extremely rich in finds, covered this work surface. It contained fragmented and chipped ceramics as well as a relatively high percentage of partially burned household pottery and animal bones. The spectrum of ceramics finds is consistent: all layers include lustrewares as well as a high percentage of household ceramics. These layers lack, however, any trace of metal or lead finds, which are characteristic for the work level and the construction process. The burned animal bones are not to be interpreted in connection with animal sacrifices for the dead, rather, as food waste thrown into a fire.

With regard to the chronological classification of finds in the strata which, in large part, seal the construction level, there are no significant differences between these finds and those salvaged from the construction level. Thus, the ceramics can also be dated to the late fourth and early third century BC, but no later than the first quarter of the third century BC. The composition of finds, including drinking vessels, bowls, as well as cooking and storage vessels, demonstrates the importance of food preparation, and communal drinking and eating, in addition to the presupposed libations in the form of liquid offerings of wine, water, milk, honey or oil as integral parts of the cult of the dead on-site. Given the homogeneity in the forms, one may reasonably connect this to similar acts being performed as part of an established liturgy, as well as the prompt movement and disposal of the remnants. Bite marks and fading on the bones of typical livestock, such as sheep, goats, pigs and cattle, indicate that the deposited materials have since been located open on top of the surface.

Based on the chronological assignment of the pottery, the first quarter of the third century BC is identified as the onset period of ritual activities, in the context of the cult of the dead. Due to the causality of burial and commemoration of the dead, previous completion of construction is required. Therefore, the burial and implementation of funerary activities results in the first quarter of the third century BC being identified as the *terminus post quem non* for the construction of the Mausoleum.

The combined layers, identified as the “first deposits”, are extensively covered by a layer consisting of reddish-brown, slightly loamy earth, roof tiles and stones. This intentional partly stratified laminated application underlines the significance of the deposited materials, and supports its interpretation as an inventory for a cult of the dead being maintained on-site. The collection of finds is identified as an early layer of the commemoration festivities because of its disposal on top of the construction period layers; whether and to what degree they can be directly linked to the funeral ceremony, remains unclear.

The roof tile and stone layer was topped by further deposition layers containing a similar range of shapes. The most recent finds can be assigned to the early second century BC, thus indicating that the cult of the dead was likely practiced continuously for about 100 years.

A final surface level accumulated above this layer of finds. It was from this layer that the Trajanic-era foundation trench for the Ariston conduit was dug. To a large extent, the building material for the conduit was obtained from nearby quarries, set up expressly for its construction. It has already been established that parts of collapsed roof sculptures were re-used in the vicinity of the Mausoleum; such finds were recovered from wall masonry. In order to protect the conduit from falling architectural and sculptural elements, it was backfilled with earth, so that the highest point of the vault was covered.

The intensification of the monument’s dismantling- and destruction-history is linked to the late-6th century AD construction of a lime kiln on the east side. The construction of additional kilns followed; as late as the 1930s, one of these kilns, located in the south-east corner, was still in use.

The information obtained from the construction and first deposition layers on the west side confirmed the construction time period by the stylistic analysis of the sculptural program.

In the coffer reliefs of the Mausoleum, a relationship between the figures and the use of space becomes tangible; this can be traced to Attic architectural friezes as early as the Monument of Lysicrates (335/4 BC) to the battle frieze of the Acropolis (312–ca. 280 BC). The style of the votive reliefs from Cyzicus, dating to 278/277 BC, is not achieved here, thereby confirming that the

Belevi reliefs are to be dated to before ca. 280 BC. The delicate motion and balance in the elongated figures of the Lysippos style, as seen in the Amazonomachy on the tomb of Kallithea (320–300 BC) or the soon to follow base relief of athletes from the Acropolis does not apply here.

With regard to the sarcophagus, its development period is likely during the last two decades of the fourth century BC. This is based on a great similarity, in terms of geometricised composition and parallels in the execution of line, which can be seen between the figure mounted on the lid and the statue of Aeschines; parallels also exist in the garment style with Asklepios of Eleusis. This correlates with the design of the *kline* legs shown on the front of the sarcophagus, thereby extending the time range into the third century BC.

The essential criteria for the chronological classification of the Persian servant are based on the stylistic representation of the additive nature and the geometrization of its figural development. Determining design principles manifest themselves further in its flat two-dimensionality with strong contours and in the decrease of physicality, thus, assigning a stylistic time range from 320 to 280 BC for the Persian servant.

The period corresponds to the dating of architectural ornamentation proposed by F. RUMSCHEID. His proposal, formulated in the context of a comprehensive study of Hellenistic architectural decoration in Asia Minor, dates the construction of the Mausoleum to 290–270 BC.

Taking all available dating criteria into consideration, the cumulative chronological evidence indicates a temporal range from 310–280/270 BC.

On the basis of this temporal approach, the question regarding the identity of the Mausoleum’s founder was addressed and determined solely on the monument’s parameters. For example, of what significance were the Panathenaic games to the benefactor, that he decided (and was obviously justified) in using the iconographic themes of the Prize amphorae as models for the coffers in his tomb. Or, how were reputation and political position correlated with the use of Persian griffons on the building’s facades or with the courtly context of the Banquet scene in the burial chamber, with its Persian servant.

All Diadochi were considered in this evaluation, yet, based on his claim to power in Asia Minor, his close relationship with Athens in 307 BC and especially the Panathenaic games, Antigonos I Monophthalmos is proposed as the person for whom the Mausoleum at Belevi was constructed.

ÜBERSETZUNG: Catherine LEISSER

Özet

Mezar Anıtı¹⁷⁵⁸ yerleşkesinin önünde, güneydeki kayalık sırtın uzantıları görece yüksek bir kotta ovanın kuzeydoğu sınırına dek devam etmektedir. Topografik durum, kaidenin tümüyle doğal kayadan çıkarılmasını mümkün kılmış, ancak konumu doğal kayanın niteliğindeki, sert gri kalsit mermerden yumuşak silikat mineralere varan değişimden etkilenmiştir. Antiphellos'taki görece daha küçük, Dor düzenindeki mezar (anıtı) da aynen bu şekilde tümüyle kayadan oyulmuştur.

Kaidenin ortaya çıkarılmasıyla aynı zamanda, 6 m yüksekliğinde ve yaklaşık 46,50 m uzunluğundaki istinat [teras] duvarına ulaşılmıştır. Duvarda farklı yapım tekniği ile inşa edilmiş iki bölge bulunmaktaydı. Alt kısım tek cidarlıydı ve mevcut kaya külesine yaslanmaktaydı. Bu bölümün, yaklaşık 2,50 m yükseklikte bir sıra görece yassı taşla düzeltilmiş üst yüzünde ikinci, 3 m'ye varan kalınlıkta çift cidarlı inşa edilmiş duvar başlamaktadır. Duvar dolgusunda çok sayıda eğrisel formlu kap parçaları ortaya çıkmıştır, bunlar Ephesos'ta dini bağlamlarda belgelenenlere benzemektedir ve muhtemelen yapım esnasında adanan adakların kalıntılarıdır.

İstinat duvarı tipolojik olarak, Geç Klasik ve Erken Helenistik Dönem'e ait anıtsal mezar alanlarını çevreleyen duvarlara benzemektedir. Bunun önde gelen örnekleri arasında 106 x 242 m boyutlarında bir kaya terasını çevreleyen Halikarnas Mozolesi'nin peribolos duvarı ve Milas'ta yeni keşfedilen Uzun Yuva mezar anıtının 90 m genişliğinde, 130 m uzunluğunda ve 10 m yüksekliğindeki terasını oluşturan devasa istinat duvarı gösterilebilir. Mozole'de söz konusu olan, kent içinde konumlandırılan, yeni kurulan hükümdar kentinin kurucusunun (Heros Ktistes) mezarıyken, Milas'taki yerleşke başlangıçta muhtemelen yerleşimin kıyısında, Hisarbaşı tepesinin güneydoğu yamacında bulunmaktaydı ve ancak yavaş yavaş kent dokusuna eklenmişti. Görünümlerindeki farklılığa rağmen, Belevi mezar anıtının ve Milas'taki yerleşkenin istinat duvarı tasarımları arasında temel benzerlikler bulunmaktadır. Her iki durumda da inşa esnasında yamaçtan faydalanılmış, duvar hatlarının arkasının doldurulması esnasında kapsamlı zemin çalışmaları ve malzeme transferi söz konusu olmuştur. Hem (Belevi) mezar anıtı hem de Uzun-Yuva'daki yerleşke, insan eliyle oluşturulmuş teras kotlarının üzerine konumlandırılmış ve peribolos duvarları ya da kaya küleleriyle çevrenememiştir. Özellikle bu nokta, Halikarnas Mozolesi, Trysa Heroon'u, Xanthos'taki Nereidler Anıtı ya da Limyra Heroon'u gibi diğer anıtsal Geç Klasik Dönem yerleşkeleri ile aralarındaki belirgin farkı ortaya koyar.

Teras sadece doğu tarafın basamaklı altyapısının önündeki dar bir hatta tamamlanmıştır, geri kalan alanda kayalar, kısmen, blok üretimi için işlendikleri halleriyle kalmıştır – güneyde yer alan, yapım esnasında üst kata geçişte ve yapı elemanlarının taşınmasında kullanılan rampa benzeri çalışma alanı da aynı durumdadır. Hem küçük terasın üzerinde hem de doğuya doğru biraz daha yüksek kotta yer alan taş ocağı alanlarında Helenistik yüzey seviyesi belgelenebilmiştir. Dört küçük boyutlu, oluk biçiminde yerleştirilmiş levhadan oluşan taş dizisi kalıntısının, (bu alanın) ölü anma törenleri esnasındaki ritüellerin, mesela içki sunumlarının, gerçekleştirildiği yer olduğunu kanıtladığı da hesaba katılmalıdır.

Batı tarafta ortaya çıkarılan katmanlar kısmen yapım sürecine aittir ve farklı materyallerden oluşmaktadır. Bunlar, yapım sürecinin tarihlendirilmesi bağlamında, somut iddialara izin veren keramik buluntular içermektedir. Buna göre, yapı alanındaki materyaller MÖ 4. yüzyıl sonu ve MÖ 3. yüzyıl başındaki yapı geleneğine aittir, öyle ki MÖ 300'ler civarında ama MÖ 3. yüzyılın ilk çeyreğinden daha geç olmayan bir tarihlendirme yaklaşımı kabul edilebilir. Yapım dönemine ait bu katmanda, ufak keramik kırıntıları ve kısmen yanmış kap kapağın ve hayvan kemiklerinin görece yüksek oranı ile kendini belli eden, buluntu açısından son derece zengin bir katman yer alır. Buradaki keramik buluntu dağarcığı birbiriyle uyumludur, tüm tabakalar parlak killi keramik grubunun yanı sıra, yüksek oranda kullanım keramiği içerir, ancak bu yapım etkinliği ve süreci için tipik olan metal ve kurşun buluntular mevcut değildir. Yanmış hayvan kemiklerini ölümler için gerçekleştirilen imha sunularıyla bağlantılı değerlendirmek mümkün değildir, bunlar daha çok yemek artıkları olarak ocağa atılmıştır.

Yapı sürecine ait katmanı büyük ölçüde örten katmanların tarihlendirilmesi sonucunda, bu katmanlarda yer alan yapı sürecine ait materyallerde belirgin zamansal farkların bulunmadığı anlaşılmıştır. Buna göre, tabakalarda bulunan keramikler MÖ 4. yüzyıl sonuna ve ilk çeyrekte daha geç olmayacak şekilde MÖ 3. yüzyıl başına tarihlenmektedir. Buluntuların içki kapları, çanaklar, pişirme ve saklama kaplarından oluşan bileşimi, mekanda ölü kültü çerçevesinde şarap, su, süt, bal ya da yağ adakları biçiminde gerçekleşen ve varlığı bilinen libasyon uygulamasının yanı sıra yemek hazırlamanın ve beraberce yeme içmenin önemini belgelemektedir. Biçimlerin birbiriyle uyuşmasından ötürü hem sabit bir liturji kapsamında hep aynı türde eylemlerin gerçekleştirildiği hem de artıkların kısa sürede getirilip saklandığı kabul edilebilirdi. Koyun, keçi, domuz, dana gibi tipik evcilleştirilmiş hayvan kemik-

¹⁷⁵⁸ „Mausoleum“ ifadesi metinde mezar anıtı olarak çevrilmiş, yalnız Halikarnas söz konusu olduğunda „Halikarnas Mozolesi“ ifadesi kullanılmıştır.

lerinin yüzeylerindeki ısıрма izleri ve ağarmalar, saklanan maddelerin bir süreliğine ya açıkta ya da yüzeye yakın bir konumda bulduklarını göstermektedir.

Keramiklerin tarihlendirilmesinden yola çıkarak, MÖ 3. yüzyılın ilk çeyreğinin ölü kültü kapsamındaki ritüellerin başlangıç dönemi olduğu düşünülebilir. Bu zaman diliminde inşa çalışmalarının bitmiş, ölünün gömülmüş ve ölü gömme törenlerinin gerçekleşmiş olmasını gerekmektedir, bu suretle MÖ 3. yüzyılın ilk çeyreği, mozolenin inşası için bir *terminus post quem non* oluşturur.

“İlk depolamalar” başlığı altında bir araya getirilen tabakalar ya da kızıl kahve, çamurumsu topraktan, kiremitlerden ve ufak taşlardan (mıcır) oluşan bir tabaka ile kaplanmıştır. Bu bilinçli olarak oluşturulan katmanlar, saklanan maddelerin önemini vurgulamakta ve bu maddelerin alanda sürdürülen ölü kültüne ait envanter olduğu yolundaki yorumu desteklemektedir. İlk depolamaların inşa evresine ait tabakanın hemen üzerine yapılmasından dolayı, buluntuların anma törenlerinin yaşandığı daha erken bir zaman dilimine ait olduğu düşünülebilir. Bunların ölü gömme merasimi ile doğrudan ilgili olup olmadığı ya da ne derecede ilgili olduğu belirsizdir.

Kiremit ve mıcır tabakası üzerinde, biçim dağarcığı aynı kalan saklama katmanları devam eder. En yakın tarihli parçalar MÖ 2. yüzyıl başlarına aittir, bundan dolayı yaklaşık 100 yıl düzenli olarak sürdürülen bir ölü kültüründen bahsedilebilir. Bu buluntu katmanının yukarısında nihayet bir yüzey tabakası oluşmuştur ve bu tabakada Trajan Dönemi’nde Ariston Hattı için temel çukuru açılmıştır.

Hattın yapı malzemesi, ağırlıklı olarak bilhassa bu hat için açılan, yakındaki taş ocaklarından sağlanmıştır. Mezar anıtının çevresinde çatı heykellerinin parçaları da kullanılmış; buna dair buluntular duvarın içinde ortaya çıkarılmıştır. İşin tamamlanmasından sonra hat, aşağı düşebilecek mimari parçalardan ya da heykel parçalarından koruma amacıyla, tonozun üst kenarına kadar toprakla doldurulmuştur.

MS 6. yüzyılda doğu taraftaki kireç ocağının kurulması, anıtın yıkımı ve sökümünün yoğunlaşması ile bağlantılıdır. Bunu başka ocaklar takip etmiştir. Bunlardan biri, daha 1930’lu yıllarda günümüzde köşede işler durumdaydı.

İnşa döneminin tarihlenmesi amacıyla batı taraftaki çalışma tabakaları ve ilk depolamalardan elde edilen ipuçları, heykel programının stilistik analizi sonucu kesinlik kazanmıştır. Buna göre, mezar anıtının kaset rölyeflerinde, figürlerin rölyef zeminiyle olan ilişkisi belli olmaktadır, böyle bir ilişki Attika mimari frizlerinde yaklaşık olarak Lysikrates Anıtı’ndan (MÖ 335/4) Akropolis’teki savaş frizine (MÖ 312–yakl. 280) dek

gözlemlenmektedir. Burada Kyzikos’taki, MÖ 278/277 yıllarına ait adak rölyefinin biçimsel düzeyine ulaşılmamıştır, bu da Belevi rölyefleri için yaklaşık MÖ 280 öncesi bir tarihlmeyi gündeme getirmektedir. Lysippos geleneğinde varolan, Kallithea mezar anıtındaki amazon savaşında (MÖ 320–300) ya da bunun hemen ertesine tarihlenen Atina Akropolisi’nin kaidesindeki atlet tasvirlerinde de görülebilen, zarif bir hareket seyri içinde uzatılmış vücut ideali burada benimsenmemiştir.

Lahit konusunda, uzanmış kapak figürüyle geometrik kompozisyonun benzerliğinden, Aischines heykelindeki çizgilerin paralelliklerinden ve Eleusis Asklepios’unun giyim stilinden yola çıkarak, yapım evresi için MÖ 4. yüzyılın son yirmi yılına odaklanılmıştır. Bu, lahit cephesindeki kline ayağı tasarımı ile bağlantılıdır, ki burada tarihlendirme MÖ 3. yüzyıla kadar ilerletilmiştir.

Persli hizmetçilerin üsluba bağlı tarihlendirilmesindeki başlıca kriterler figür kompozisyonundaki güçlü karakter ve geometrik niteliklerdir. Belirleyici tasarım prensipleri bundan başka, dış hatlara (konturlara) bağlılıkta, buna eşlik eden yüzeysellikte ve plastisitenin azaltılmasında kendini göstermektedir, öyle ki Persli hizmetçi için MÖ 320–280 arasında bir tarihlendirme düşünülebilir.

F. RUMSCHEID’in mimari bezemeye dair tarihlendirme önerisi de bununla uyumlu bir zaman dilimine işaret etmektedir. Anadolu’daki Helenistik mimari bezemenin kapsamlı bir incelenmesi sırasında dile getirilmiş bu öneride, mozolenin inşası MÖ 290–270 yıllarına tarihlenmiştir.

Tarihlendirme için kullanılacak tüm kriterler dikkate alındığında ve bu kronolojik kanıtlar eşliğinde, bariz bir şekilde yaklaşık MÖ 310–280/270 yılları söz konusu olmaktadır.

Bu tarihsel değerlendirmeden yola çıkıldığında, mezar sahibine yönelik soruya yaklaşım, anıtın kendisinden kaynaklanan bir parametre üzerinden devam eder. Örneğin, Panathenaia şenliklerinin işveren için önemi neydi ki, ödül amforalarının ikonografik konularını kendi mezar anıtının kaset döşemelerinde kullanmaya karar verdi ve hatta bunu yapma hakkına sahip oldu? Ya da, itibar ve politik konumun, bina cephelelerinde kanatlı aslan (griffon) figürü kullanmakla ya da saray bağlamıyla ve mezar odasındaki şölen sahnesinde yer alan Persli hizmetçiyle ne türden bir ilişkisi vardı?

Bu sorular tüm Diadoch’ları aynı biçimde kapsamakta, ancak son takdirde, Anadolu’daki iktidar iddiasından ve MÖ 307 yılı neticesinde Atina ve özellikle Panathenaia’yla olan yakın ilişkisinden ötürü, Antigonos I. Monophthalmos’un Belevi mezar anıtının yeni sahibi olduğu öne sürülmektedir.

ÜBERSETZUNG: Duygu GÖÇMEN